

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 12 (1925)
Heft: 2

Artikel: Architektur, die nicht gebaut wurde
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-81646>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

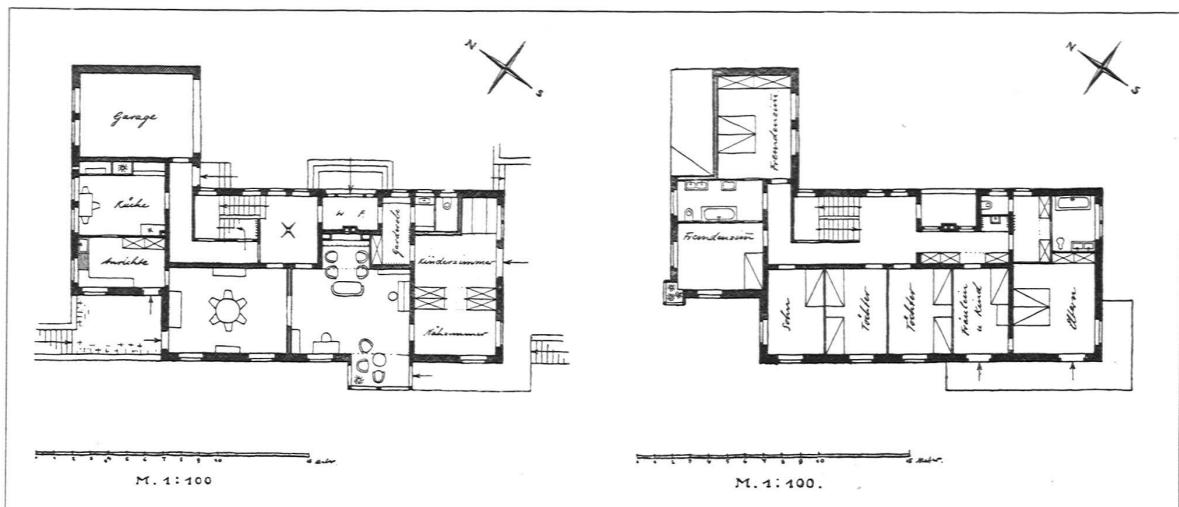
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



GRUNDRIFFE IM ERDGESCHOSS UND IM ERSTEN STOCK
Stadt am Wasser / Handzeichnung (1514)

zurückzieht, bekommt man eine klare Teilung zwischen Wohnhaus und sogenanntem Küchenflügel. Zudem gewinnt man neben dem Speisezimmer eine Terrasse mit direktem Zugang von der Anrichte. Alle Wohnräume mit Ausnahme des Nähzimmers haben einen direkten Ausgang in den Garten.

Das Haus mit weissem Verputz, Fensterläden, klarer einfacher Dachform erinnert an die alten guten Zürichsee-Landhäuser. Das Neuartige ergibt sich von selbst durch sachgemäße Anwendung von Beton, z. B.: freitragende Balkonplatten, kleiner Blumenerker (Kragträger) in die Hausecke eingeschoben, Ausbildung des Sockels. H.H.

*

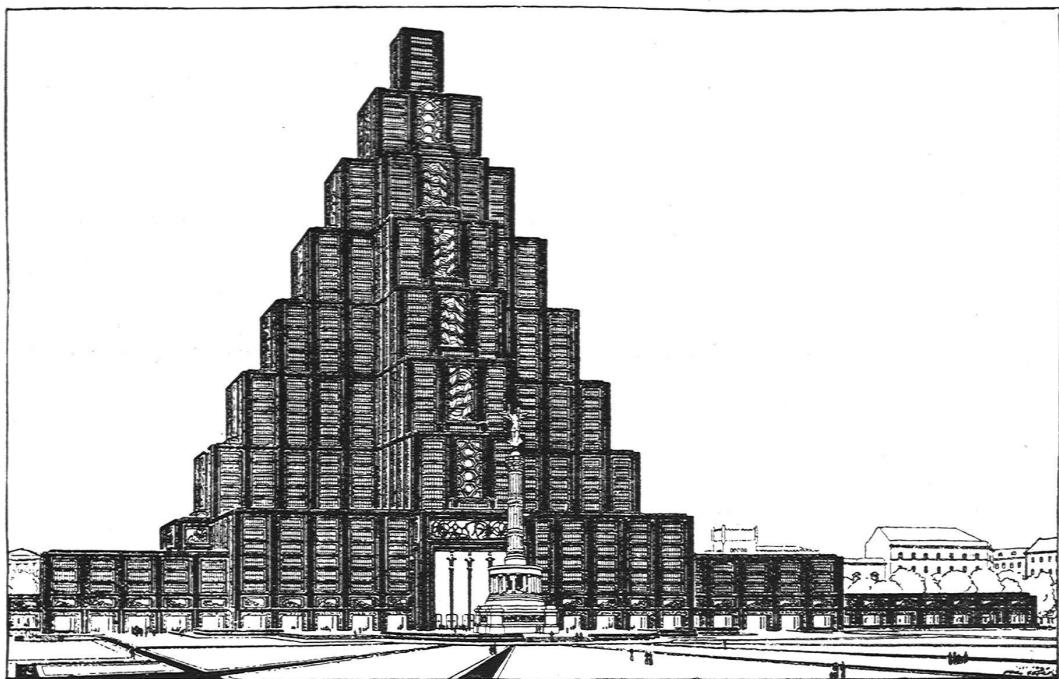
*

Architektur, die nicht gebaut wurde

Man könnte sich denken, dass ein schönes und jedenfalls das interessanteste Kapitel einer auf grosse Linien hin angelegten Geschichte der Architektur diesen Titel tragen müsste. Man braucht sich nicht die beinahe grotesken Resultate moderner deutscher Wettbewerbe zu vergegenwärtigen, wo etwa für die neue Fassade der Deutschen Allg. Zeitung in Berlin 560 Entwürfe einliefen, oder wo über 470 Architekten sich um die Ueberbauung des Ulmer Münsterplatzes bemühten, man braucht nur daran zu erinnern, welche Rolle die gescheiterten Projekte beispielsweise im Leben des Michelangelo gespielt haben, um zu erkennen, dass hier ein unerschöpfliches Thema vorliegt, dessen systematische Bearbeitung zweifellos unser Wissen von der Geschichte der abendländischen Baukunst ganz wesentlich bereichern und verändern würde. Ein ganzes Bündel von Problemen springt empor, sobald man nur die Frage stellt. Man müsste erfahren, was etwa dem Mittelalter, das ja ungeheure Aufgaben unternahm, ohne die Gewiss-

heit sie vollenden zu können, dem *Geiste*, nicht den Mitten nach unausführbar schien, man müsste erfahren, wo für den Menschen der spätern Jahrhunderte die Grenze lag, und endlich müsste man erfahren, was beim einzelnen Architekten Phantasie, Vision gewesen ist, ohne die Absicht auf wirkliche Ausführbarkeit, und was einfach durch die Ungunst der Verhältnisse an der Realisierung verhindert wurde. Um ein Thema des letzten Heftes aufzugreifen: man würde einer Figur wie Francesco Borromini zweifellos von einer bedeutsamen Seite näher kommen, man würde, allgemein gesprochen, dem Phänomen des Stilwandels, des oft so abrupten Wandels der bauherrlichen Mentalität näher kommen durch eine solche psychologisch fein nuancierte Betrachtung der »Architektur, die nicht gebaut wurde«.

Was aber der aus Aachen gebürtige deutsche Dichter Josef Ponlen in einem opulenten zweibändigen Werke dieses Titels vorlegt, das nimmt nun von all den ange-

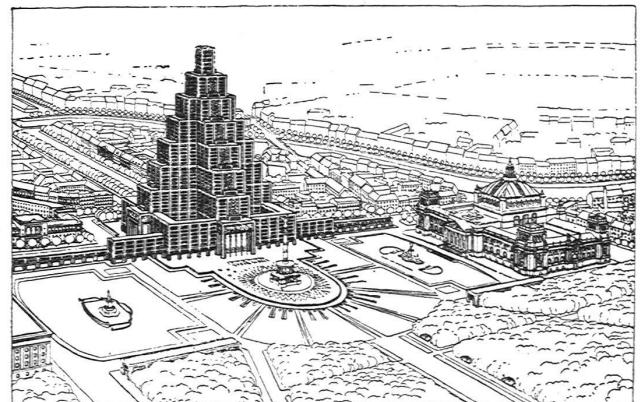


OTTO KOHTZ / PROJEKT FÜR EIN HOCHHAUS (REICHSBUREAUHAUS)
AM KÖNIGSPLATZ IN BERLIN

Aus Ponten, Architektur, die nicht gebaut wurde

deuteten Dingen kaum den Schaum oben ab.¹ Gemeinsam mit zwei Hilfskräften, denen wohl das Sammeln des Materials oblag, hat Ponten zunächst eine Reihe von nicht ganz fertig gewordenen ältern Bauten (wie den Dom von Siena, San Petronio in Bologna, das Strassburger Münster u. a. zusammengestellt, und es passte ihm offenbar sehr gut, dass an der Peterskuppel die von Michelangelo geplante Reihe von Statuen fehlt, dass das Juliusgrab und die Capella Medicea unvollendet dastehen — lauter Dinge, die man in schönen Abbildungen vorführen kann, die aber im Grunde nicht zum Thema gehören, denn Finanznöte machen noch lange keine Kunstgeschichte aus. Interessant und wertvoll wird diese Kompilation erst dort, wo es sich um die Idealstädte der Renaissance, um die Schlossprojekte, Gärten- und Brunnenphantasien französischer und deutscher Architekten des Dixhuitième, und vor allem um die städtebaulichen Entwürfe des 19. und 20. Jahrhunderts handelt, Dinge, bei denen allerdings die Qualitätsauswahl etwas sorgsamer hätte sein dürfen. Ponten hat hier die

Fachzeitschriften auf wichtige Wettbewerbe der letzten fünfzig Jahre durchgesiebt, und es ist nicht zuletzt diese Zusammenstellung, die das Werk für Architekten interessant und kurzweilig macht. Zwei solcher Projekte, das von Otto Kohtz für ein Hochhaus am Berliner Königsplatz und das bekannte Projekt für eine Bundeshauptstadt Austra-



SITUATION DES VON
KOHTZ PROJEKTIERTEN HOCHHAUSES
*Aus Ponten, Architektur, die nicht
gebaut wurde*

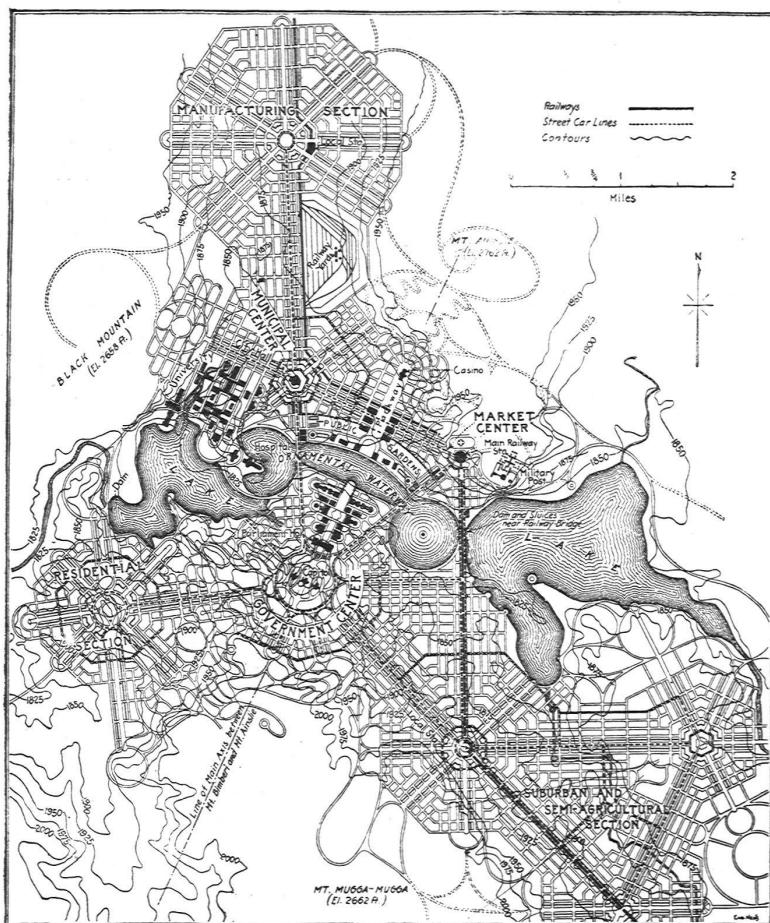
¹ Josef Ponten, Architektur, die nicht gebaut wurde. Deutsche Verlagsanstalt Stuttgart-Berlin-Leipzig 1925. Ein Textband von 167 Seiten, ein Tafelband von 422 Abbildungen auf 209 Tafeln.

liens geben wir mit gütiger Erlaubnis des Verlages hier im Bilde wieder.

Ueber den Text, der ausdrücklich keine wissenschaftlichen, sondern künstlerische Zwecke verfolgt (»das Buch erhebt nur Anspruch auf schriftstellerische Geltung«), sei nur so viel gesagt, dass er, in einer unnötig geschwollenen Sprache geschrieben, sehr bald ermüdet. Ohne erkennbare innere Notwendigkeit reiht Ponten Bild an Bild, und sieht sich so eben genötigt, mehrere hunderte Male vom gleichen Thema zu reden: von Bauten und Projekten, die

nicht vollendet oder nicht ausgeführt werden konnten. Formale Potenzierung der Sprache allein aber genügt nicht, ein künstlerisch wertvolles Buch zu schaffen. So fällt das Werk in zwei Hälften auseinander: in einen Textband, den man bis auf die sachlichen Notizen entbehren könnte, und in einen Tafelband mit prachtvollen, aber willkürlich gewählten Abbildungen. Für eine zweite Auflage wäre zu wünschen, dass der Tafelband allein, mit ausführlicheren Legenden oder Anmerkungen herausgegeben würde: als Bilderbuch.

Gtr.



PLAN VON GRIFFIN FÜR EINE AUSTRALISCHE BUNDESHAUPTSTADT

Aus Ponten, Architektur, die nicht gebaut wurde